

Das Didaktikprogramm von Pro Patria, Kulturwege Schweiz und der PHBern

Ein neuer Zugang zur Kulturlandschaft für Schulen

Der Weg als Element der Kulturlandschaft: Zur Umsetzung dieser Thematik im Schulunterricht erarbeiten ViaStoria und die Pädagogische Hochschule Bern ein Didaktikprogramm, das von der Stiftung Pro Patria finanziert wird. Im Zentrum steht das ViaStoria-Programm *Kulturwege Schweiz*. Welchem methodischen Ansatz folgt das Didaktikprogramm, und wie sieht das Endprodukt aus? Die Projektautoren geben Auskunft.

Rolf Peter Tanner, Annlis von Steiger, Cornel Doswald

Schon vor bald 200 Jahren beschrieb der wortgewaltige Berner Dichter und Pfarrer Jeremias Gotthelf die Malaise des Schulunterrichtes: «Da in einer Schule fast nichts anderes betrieben wurde als unverständene Dinge auswendig lernen, so war mit ihrem Vergessen die ganze, langjährige Arbeit verfliegen; die Schule war wie eine Mühle, in welcher nur Mehlstaub gemahlen wurde, um denselben dem Winde vorzuschütten.» Gotthelf sparte nicht an Kritik an den damaligen Lehrkräften: «Ich weiss wohl, dass ihr Schulmeister Gelehrte seid und Köpfe habt wie Kasernen, und dass ihr alles wisst und erklären könnt (...). Aber dass ihr in aller Gelehrsamkeit keine gesunde Anwendung machen könnt,

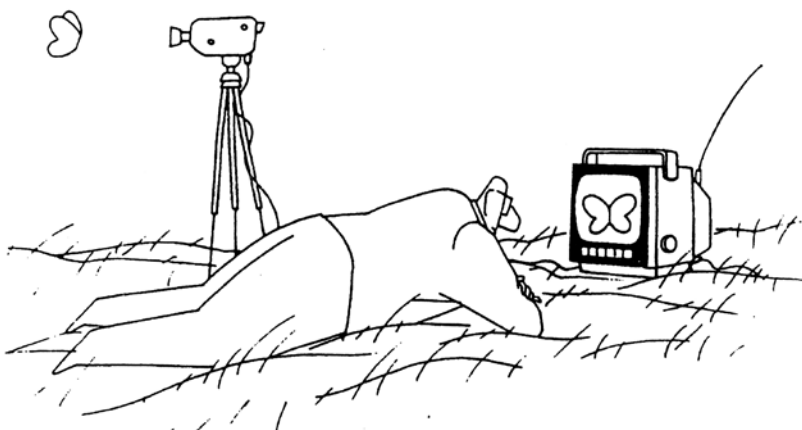
dass ihr nur das Tote begreift und nicht das Lebendige (...), das ist's, was einen bald lachen, bald weinen macht.»¹

Die künstlichen Wirklichkeiten und die «originale Begegnung»

Der Blick auf die heutige Schulrealität zeigt beklemmend auf, dass Gotthelfs Jeremiade auch heute noch vielfach zutrifft. Zwar ist der papierene Wortunterricht des 19. Jahrhunderts vielfach einer technisch hochkomplexen und medial perfekt inszenierten Darstellung gewichen. Gerade die ungeheure Palette von medialen Instrumenten führt dazu, dass jede Lehrkraft sich fragen muss, ob Lehrerinnen und Lehrer «nicht längst zu Darstellern und Vermittlern von «künstlichen Wirklichkeiten» geworden» sind, wie dies der Berner Pädagoge Jürg Schüpbach formuliert. «Unterricht ist sehr oft Simulation der Wirklichkeit, ein Lehren und Lernen mit «Stellvertretern», eben «Virtual Reality», führt er aus, «ein Sich Bewegen in Scheinwelten»² (Abb. 1).

Aber die Realität der heutigen virtuellen Mediengesellschaft lässt der Schule keine andere Wahl, als der Flut von Informationsangeboten, die den heutigen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht, einen didaktisch aufgearbeiteten Kontrapunkt entgegenzustellen. Nicht das «Nichtwissen» und das tote «Auswendiggelernte» wie zu Gotthelfs Zeiten sind heute das Problem, sondern das Halbwissen und die Fehlkonzepte, die häufig das wirkliche Begreifen und Durchdringen eines Lerngegenstandes behindern. Das Ergebnis ist dasselbe: eine Realitätsferne im Unterricht.

Abb. 1: Virtual Reality.
Cartoon von Kambiz Derambakhsh.
(Schüpbach 1997)

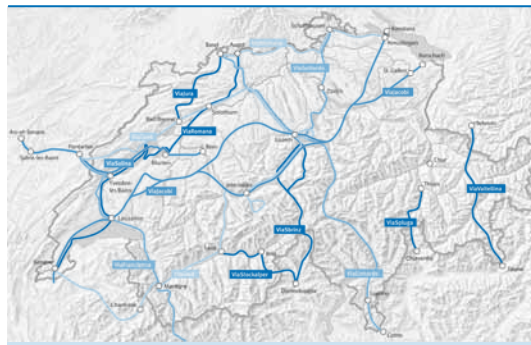


Ebenso anhaltend wie früher der «tote» Unterricht oder die heutigen «künstlichen Wirklichkeiten» sind auch die Bemühungen, das Lernen zu beleben. Nachdem offensichtlich schon im 19. Jahrhundert das Problem bewusst wahrgenommen wurde (in der Schweiz neben Gotthelf natürlich auch von Johann Heinrich Pestalozzi), kam es zu einer ersten grossen Reformwelle mit verschiedenen Strömungen während der Zwischenkriegszeit, die später unter der Bezeichnung «Reformpädagogik» zusammengefasst wurden. Namen wie John Dewey, Edith und Paul Geheeb, Georg Kerschensteiner und Maria Montessori sind unter Pädagoginnen und Pädagogen heute noch geläufig. Diese Bewegung erlebte im Zweiten Weltkrieg zumindest im deutschsprachigen Raum ein abruptes Ende, bis in der Nachkriegszeit neue Impulse den pädagogisch-didaktischen Diskurs wieder belebten. Ein Konzept, das durch den Göttinger Pädagogen Heinrich Roth in dieser Zeit entworfen wurde, ist dasjenige der «Originalen Begegnung als methodisches Prinzip».³ Auch der deutsche Pädagoge Martin Wagenschein stiess mit seinem Aufruf «Rettet die Phänomene» bzw. mit dem Diktum des «Vorrangs des Unmittelbaren» in dieselbe Richtung.⁴

Unter dem Begriff «originale Begegnung» versteht die heutige Pädagogik in der Nachfolge von Roth «die Begegnung mit Gegenständen und Sachverhalten in ihrer ursprünglichen Situation».⁵ Diese hat in verschiedenen Unterrichtsfächern ganz verschiedene Ausprägungen: In der Physik zum Beispiel kann die originale Begegnung mit einem Phänomen durch ein Experiment bewerkstelligt werden, in der Geschichte mit Hilfe einer originalen Quelle, in der Geografie durch das Studium eines Landschaftselementes vor Ort. Dadurch wird die Unterrichtsform der Exkursion – in der Fachsprache der Pädagogik «ausserschulisches Lernen» genannt – zu einem wichtigen Element der originalen Begegnung.

Die Kulturlandschaft als Lerninhalt

Genau an diesem Punkt setzt das Didaktikprogramm an, das ViaStoria zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) entwickelt, und das hauptsächlich von der Kulturstiftung Pro Patria finanziert wird. Auf den Routen des ViaStoria-Programms *Kulturwege Schweiz* (s. Kasten) wird nach dem Prinzip der originalen Begegnung das Thema Kulturlandschaft vermittelt.



Die Basis: Kulturwege Schweiz

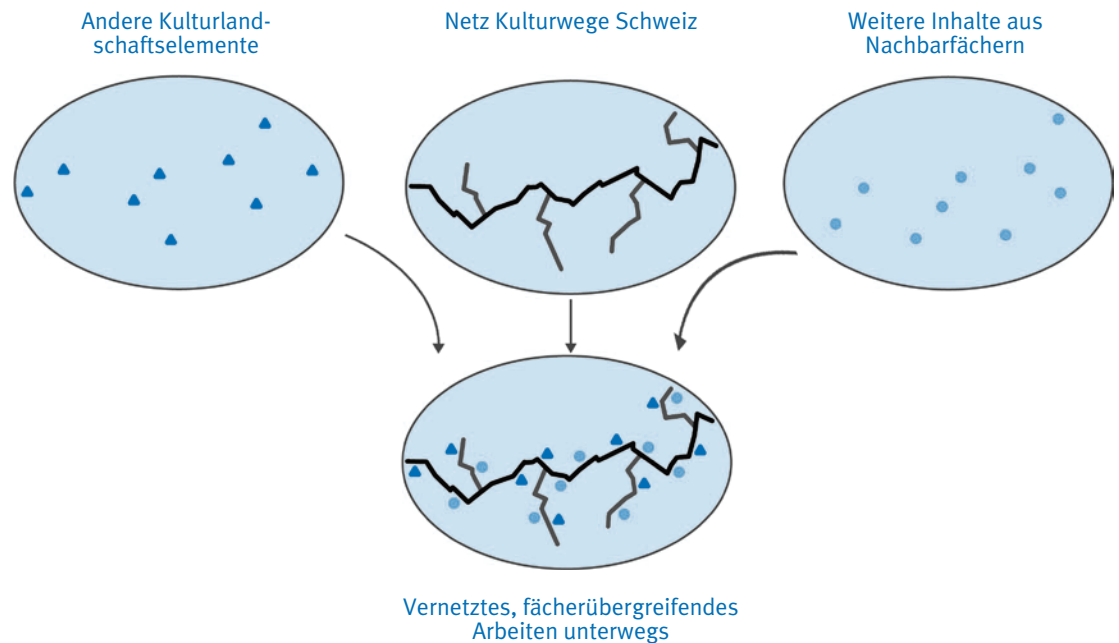
Kulturwege Schweiz ist das Programm von ViaStoria für die Vernetzung der Kulturlandschaftselemente. Die Grundlage ist ein Netz von zwölf nationalen Kulturwegrouten auf historischen Wegen, Strassen und Wasserwegen; dieses Netz wird in Zukunft mit einer grösseren Anzahl regionaler Routen ergänzt. Die Routen sind als mehrtägige bis mehrwöchige Wanderungen konzipiert. Sie erschliessen attraktive Bereiche der Kultur- und Naturlandschaft und vernetzen lokale touristische Initiativen und Angebote regionaler Spezialitäten. www.kulturwege-schweiz.ch

Welches sind nun die bildungsrelevanten Charakteristika des Themas Kulturlandschaft? Hier sind nur einige genannt:

1. Kulturlandschaften sind Abbilder vergangener und gegenwärtiger gesellschaftlicher Paradigmen, Herrschaftsverhältnisse und Nutzungsformen. Ihre Elemente sind gleichsam Archivalien früherer Zeiten wie auch Zeiger gegenwärtiger Entwicklungen.
2. Kulturlandschaften sind nicht einfach «da». Sie müssen geschaffen und beständig gegen die Dynamik der Natur erhalten, das heisst laufend «reproduziert» werden.⁶ Sie sind kulturelle Artefakte, genauso wie etwa historische oder moderne Gebäude und Kunstwerke.
3. Kulturlandschaften stiften Identität für ihre Bewohnerinnen und Bewohner.⁷
4. Kulturlandschaften sind nur ganzheitlich durch das Zusammenwirken verschiedener Blickwinkel, im fächerübergreifenden Unterricht verstehbar zu machen.⁸

Die Routen von Kulturwege Schweiz bieten zahlreiche Gelegenheiten, Schülerinnen und Schülern auf Exkursionen originale, das heisst unmittelbare Begegnungen mit verschiedenen Phänome-

Abb. 2: Das Landschaftselement Weg als Bindeglied und Strukturierungsmedium. (ViaStoria, verändert)



nen zu ermöglichen. Gerade der Weg als Element der Kulturlandschaft bietet hervorragende Möglichkeiten, Themen fachintern wie auch fächerübergreifend miteinander zu verknüpfen. Er dient als Bindeglied und als Strukturierungsmedium von Phänomenen und Inhalten (Abb. 2). Neben dem historischen Weg, der für sich bereits ein Lernobjekt bildet, können somit der Route entlang weitere Kulturlandschaftselemente erkundet werden. Aber auch entferntere Gegenstände aus Geografie, Geschichte, Biologie, Ökologie etc. liegen buchstäblich am Weg.

Ein Lernpaket für die Entdeckung der Kulturlandschaft

Das Lernpaket, das aus dem Umsetzungsprojekt der PHBern und von ViaStoria resultiert, bietet Lehrpersonen Informationen und Materialien, um auf Exkursionen auf den Routen von Kulturwege Schweiz ihren Schülerinnen und Schülern die erwünschten originalen Begegnungen mit Lerngegenständen zu ermöglichen. Die Leitomotive sind demzufolge:

- Aktives Lernen vor Ort, originale Begegnung
- Unterwegs sein auf historischen Wegen
- Kulturwege als Themenschienen mit vielfältigen, frei wählbaren thematischen Verknüpfungen für fächerübergreifenden Unterricht.

Das Projekt soll also an ausserschulischen Lernorten Primärerfahrungen ermöglichen – im Kontrast zu den virtuell vermittelten Erfahrungen in

der digitalen Welt und den Erfahrungen im Schulzimmer. Dennoch wird ein Teil der vorbereitenden Informationen und Materialien digital in einer Datenbank im Internet bereitgestellt, um einen leichten Zugriff darauf zu bieten. Diese Informationen entfalten ihren vollen Nutzen erst vor Ort. Die für die Route spezifischen thematischen Grundlagen können aber bereits in der Vorbereitungsphase erarbeitet werden und dienen als Hintergrundinformationen für die Arbeit unterwegs.

Grundlage des Lernpakets sind einerseits die Dokumentationen des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS; s. Kasten). Ander-

Das Inventar Historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)

Das IVS ist ein Bundesinventar nach Artikel 5 des Natur- und Heimatschutzgesetzes. Es dokumentiert die erhaltene Bausubstanz der historischen Verkehrswege von nationaler Bedeutung in Text und Bild und hält ihre Geschichte fest. Am 14. April 2010 hat der Bundesrat die Verordnung über das IVS beschlossen. Damit ist der Schutz der im Inventar erfassten Verkehrswege geregelt. ViaStoria hat das IVS in den Jahren 1983–2003 im Auftrag des Bundes erarbeitet. Es ist die fachliche Grundlage für das Projekt Kulturwege Schweiz (vgl. auch S. 46).

Historische Verkehrswege sind ...**... Zeugen der Verkehrsentwicklung**

Historische Verkehrswege sind nicht nur jene Wege, die wie die Römerstrassen als archäologische Denkmäler unter dem Boden ruhen, sondern grundsätzlich alle Wege und Strassen, Bahntrassees und Schifffahrtsverbindungen, die wir jahraus, jahrein benutzen. Viele der heutigen Strassen folgen denselben Routen, wie sie vor mehr als drei Jahrhunderten bereits bestanden. Oft werden sie sogar bereits in schriftlichen Dokumenten aus dem Mittelalter erwähnt. Gelegentlich finden Archäologinnen und Archäologen bei Ausgrabungen sogar antike römische Hauptstrassen (⇨ S. 17).

Historische Verkehrswege erfüllen ganz unterschiedliche Funktionen – vom kleinen Feldweg, der vom Dorf auf die umliegenden Weiden führt, bis zur internationalen Fernverkehrsroute. Viele von ihnen haben sich im Laufe der Zeit verändert und weiterentwickelt, manchmal sogar so stark, dass sie auf den ersten Blick ganz und gar nicht mehr «historisch» erscheinen. In solchen Fällen erinnert vielleicht nur noch ein alter Strassenname oder eine Wegcapelle an ihre lauge Tradition. Bei anderen Wegen, wie zum Beispiel bei Hohlwegen, ist die zum Teil jahrhundertalte Geschichte direkter erlebbar.

Bildwegpartie auf der Verbindung von der Rait-Ebene zur Hofgrasse Ischerthal bei Mollnau BE. (Foto: Emma Dammann)

**... strukturierende Landschaftselemente**

Jede Landschaft, die Menschen nutzen, erschliessen sie mit Wegen – von der vielleicht bald wieder verschwundenen Spur, die ein Fussgänger ins Gras legt, bis hin zur dauerhaft ausgebauten Autobahn. Für die Linienführung von Verkehrswegen waren seit jeher die Siedlungen und besonders die Städte sehr bedeutsam. So verliefen und verlaufen Strassen und Wege von Stadt zu Stadt oder von Dorf zu Dorf, von diesen hinaus in die umliegenden Landschaften oder dann innerhalb der Siedlungen zwischen den verschiedenen Häusern und Gebäuden. In Städten sind heute noch oft die mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Gassen zu erkennen, die der Stadt ihren Charakter und ihre Struktur geben.

... Baudenkmäler

Ein Denkmal ist ein Gegenstand, der geschützt werden soll, weil er an die Vergangenheit erinnert. Wenn also eine Strasse oder eine Eisenbahnlinie als Denkmal, oder eben in diesem Fall als historischer Verkehrsweg eingestuft wird, wird sie nach Möglichkeit gepflegt und geschützt, damit sie der Gesellschaft erhalten bleibt. Doch die Antwort auf die Frage, ob eine Strasse ein erhaltenswertes Denkmal sei oder nicht, ist nicht immer eindeutig zu beantworten. Es kann auch sein, dass zum Beispiel eine Autobahn aus den 1970er Jahren heute noch nicht als solches bezeichnet wird, im Jahr 2050 aber schon. Aus diesem Grund ist der Bestand der historischen Verkehrswege veränderlich.

... Orte des Erlebens

Historische Verkehrswege ermöglichen uns einen sehr direkten Zugang zu unserer eigenen Geschichte. Sie bieten uns anschauliche Erfahrungen der Beziehungen zwischen Landschaften und Siedlungsformen in der Gegenwart wie auch in der Vergangenheit. Die Entwicklung des Verkehrs, die Struktur des Weg- und Strassenetzes und die verschiedenen angewandten Bauformen lassen sich so unmittelbar erleben.



1. Was macht einen Weg oder eine Strasse zu einem «historischen Verkehrsweg»? *

2. Gibt es in deinem Wohnort alte Wege oder Strassen, die man als «historisch» bezeichnen könnte?

Woran erkennst du, dass sie alt sind? Fotografiere diesen Weg oder die Strasse, drucke das Bild aus und schreibe dazu eine Bildlegende. *

seits werden Abschlussarbeiten sowie Ergebnisse von Forschungs- und Entwicklungspraktika von Studierenden der PHBern für das Projekt ausgewertet. Diese studentischen Arbeiten leisten die konkrete und detaillierte inhaltliche Aufbereitung von Kulturwegrouten für den Unterricht vor Ort; sie umfassen kommentierte Grundlageninformationen, formulierte Aufgaben und Aufträge sowie praktische Hinweise für Exkursionen. Ergänzt werden diese Grundlagen mit Dokumenten, Karten, Grafiken und Fotografien aus den Beständen von ViaStoria.

Buch und Website als ideale Kombination

Das Lernpaket umfasst zwei aufeinander bezogene Medien, ein Buch als Lehrmittel und eine Website:

■ Das Lehrmittel bietet die grundlegenden Informationen zur Thematik sowie deren didaktische Ausarbeitung und stellt die Umsetzung und das Lernen vor Ort auf einem Kulturweg dar. Aufgrund ihrer zentralen Lage, ihrer Erreichbarkeit und ihres Stellenwerts in den Lehrplänen wurde

hierfür als Beispiel die ViaGottardo gewählt. Die Ausarbeitung richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe und der Sekundarstufe I; die vorgeschlagenen Aufgaben werden dementsprechend im Schwierigkeitsgrad differenziert (Abb. 3).

Die Einführung des Lehrmittels erläutert kurz die didaktischen Überlegungen und den Umgang mit dem Lernpaket. Eine Karte macht die Leserinnen und Leser auf alle Kulturwege aufmerksam. Im Hauptteil werden Themen zur Bearbeitung aufgegriffen, mit allgemeingültigen Fragen beleuchtet und exemplarisch anhand der ViaGottardo besprochen und aufgearbeitet. Die einzelnen Kapitel des Lehrmittels enthalten neben dem allgemeingültigen, transferierbaren Wissen und den Beispielen der ViaGottardo auch methodische Schwerpunkte, wo gezeigt wird, wie etwa Historikerinnen, Geografen und Archäologinnen arbeiten. Jedes Kapitel beinhaltet Fragen von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad, zudem Fragen und Arbeitsaufträge, die im Schulzimmer oder unterwegs zu lösen sind.

Abb. 3: Musterseite aus dem neuen Lehrmittel.

Abb. 4: Studierende der PHBern bei der Prospektion von historischen Routen unter erschwerten Bedingungen: In der «Torenöli» bei Schwarzenburg. (Foto Joel Trummer)



■ Die Website bildet den dynamischen, ausbaubaren und veränderbaren Bestandteil des Lernpakets. Sie ist als Datenbank aufgebaut und wird als Baukasten für Lehrpersonen und Exkursionsleiterinnen und -leiter erschlossen. Sie beinhaltet hauptsächlich Informationen zu den Kulturwegen, die Teil des Lernpakets sind. Zudem wird das didaktische Konzept vorgestellt, und es werden Zusatzmaterialien zu spezifischen Routen wie Arbeitsblätter, Karten und Pläne bereitgestellt. Anders als im Lehrmittel stehen hier jedoch die verschiedenen Routen im Vordergrund. Die Routenabschnitte werden den Untergruppen der Themen zugeordnet, die im Lehrmittel genau vorgestellt und auch auf der Website gut dokumentiert sind (transferierbares Wissen).

Wie in einem Reiseführer werden die Informationen zu den verschiedenen Themen den «Sehenswürdigkeiten» der Orte zugeordnet, die von der Route berührt werden; diese Lösung wurde in den studentischen Arbeiten oft gewählt und hat sich bewährt. Dementsprechend ist vorgesehen, auch die wichtigsten praktischen Hinweise für Exkursionen auf den Routen zu vermitteln und sie mit den entsprechenden Webplattformen (wie *kulturwege-schweiz.ch* oder *schweizmobil.ch*) zu verknüpfen.

Hauptsächlich für die inhaltliche Ausgestaltung der Website werden die Diplom- und Praktikums-

arbeiten verwendet, die von Studierenden des Instituts Sekundarstufe I der PHBern im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts geschrieben worden sind. Ein ansehnlicher Teil der Via-Routen ist durch diese Arbeiten von den Teilnehmenden mit viel Elan didaktisch aufgearbeitet worden, und die Ergebnisse harren nun der Überarbeitung und Veröffentlichung im Rahmen des Projekts (Abb. 4).

Sensibilisierung für die Bedeutung der Kulturlandschaft

Ein besonders wichtiges Element des Lerninhaltes liegt daher in der Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Bedeutung von Elementen der Kulturlandschaft wie historischen Wegen als Archivalien. Dass der Einsturz des Kölner Stadtarchivs neben der menschlichen Tragödie wegen der Zerstörung oder Schädigung von Dokumenten eine Katastrophe für die kulturelle Überlieferung ist, dürfte dem Grossteil der Bevölkerung einleuchten. Dass das Verschwinden einer kulturlandschaftlichen Archivalie auch eine Tragödie darstellt, ist hingegen weit weniger präsent (Abb. 5). Eines der wichtigsten Ziele des Didaktikprogramms von Pro Patria und Kulturwege Schweiz ist es daher, Kinder und Jugendliche für den Wert von Elementen der Kulturlandschaft zu sensibilisieren.



Rolf Peter Tanner

Geograf, ist Dozent für Geografie und deren Didaktik an der PHBern in der Ausbildung von Lehrkräften für die Sekundarstufe I.



Annlis von Steiger

Historikerin, unterrichtet am Gymnasium Muristalden Geschichte und betreibt ein Büro für Medienprojekte. www.fuermedien.ch



Cornel Doswald

Historiker, leitet die Abteilung Beratung von ViaStoria sowie das Lehrmittelprojekt von Pro Patria und Kulturwege Schweiz.



Andreas Hügli,
Raffael von
Niederhäusern,
Annlis von Stei-
ger: *Unterwegs
auf Kulturwegen.*
Lehrmittel für
den fächerüber-
greifenden Unter-
richt. Ca. 112
Seiten, 20x26
cm, Broschur,

CHF 22.– / EUR 15.–. hep verlag, Bern 2010. ISBN
978-3-03905-615-6. Erscheint Ende September
2010. Erhältlich im Buchhandel, bei ViaStoria und
für Schulen und Lehrpersonen direkt beim Verlag.

Résumé:

Un nouvel accès au paysage culturel pour les écoles

Le chemin comme élément du paysage culturel: pour favoriser le traitement de cette thématique dans l'enseignement, ViaStoria et la Haute Ecole pédagogique de Berne élaborent un programme didactique financé par la Fondation Pro Patria, centré sur le programme *Itinéraires culturels en Suisse*. L'approche méthodologique choisie est celle de la *rencontre originale*, fondée sur l'apprentissage extrascolaire, c'est-à-dire sur des excursions. Le produit final se compose d'un dossier didactique imprimé et d'un site web. Le dossier didactique paraîtra à l'automne 2010 en allemand aux éditions hep.

Riassunto:

Un nuovo accesso al paesaggio culturale per le scuole

Gli itinerari quali elementi del paesaggio culturale. Per realizzare questa tematica nell'insegnamento scolastico, ViaStoria e l'istituto superiore pedagogico di Berna elaborano un programma didattico finanziato dalla Fondazione Pro Patria. Al centro si trova il programma degli *Itinerari culturali della Svizzera*. Il progetto segue lo spunto metodico dell'*incontro originale* e si basa sullo studio extrascolastico, quindi sulle escursioni. Il prodotto finale è un pacchetto didattico composto da testo stampato e pagina web. Il testo didattico sarà pubblicato in lingua tedesca in autunno 2010 dall'editore hep Verlag.



Literatur

- Werner Bätzing. *Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft*, München 2003.
 Dokumentation IVS Kanton Bern, Bern 2006.
 Helmut Köck, Dieter Stonjek. *ABC der Geographiedidaktik*, Köln 2005.
 Hansjörg Küster. *Das ist Ökologie. Die biologischen Grundlagen unserer Existenz*, München 2005.
 Heinrich Roth. *Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens*, Hannover 1957.
 Jürg Schüpbach. *Nachdenken über das Lehren. Vorder- und Hintergründiges zur Didaktik im Schulalltag*, Bern 1997.
 Martin Wagenschein. *Rettet die Phänomene! (Der Vorrang des Unmittelbaren)*, in: Ders., *Erinnerungen für morgen. Eine pädagogische Autobiographie*, Weinheim 1989.

Anmerkungen

- 1 Jeremias Gotthelf: *Freuden und Leiden eines Schulmeisters (1838/1839)*, zitiert in Schüpbach 1997, 53.
- 2 Schüpbach 1997, 48 f.
- 3 Roth 1957, passim.
- 4 Wagenschein 1989, passim.
- 5 Köck, Stonjek 2005, 194.
- 6 Küster 2005, 95 f., 169; Bätzing 2003, 106 ff., 327.
- 7 Küster 2005, 169 ff.
- 8 Ebd., 175 ff.

Abb. 5: Das Verschwinden der Überreste der alten Strasse von Bern nach Luzern bei Hüligen BE, die auch für Jakobspilger von grosser Bedeutung war. (Dokumentation IVS Kanton Bern 2006, BE 27.1.7)